

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzelle 7 Hpt., Textzeile-Millimeter 15 Hpt. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bestandpreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Hpt. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Hpt. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Hpt. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Hpt. Zustellungsgebühr zusätzlich 26 Hpt. Beleggeld. Ausgabe A 15 Hpt. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 12. August 1940

Nr. 188

Erfolgreicher Groß-Luftangriff auf den Kriegshafen Portland

89 Flugzeuge abgeschossen

Der stärkste Angriff gegen England seit Kriegsbeginn Hafenanlagen von Portland zerstört - Schiffe versenkt

Berlin, 11. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Heute wurde der englische Kriegshafen Portland von deutschen Kampfverbänden aus der Luft angegriffen. Durch wohlgezielte Bombenabwürfe wurden wichtige Hafenanlagen vernichtet und Deltants in Brand gesetzt. Im Laufe des Angriffes kam es an verschiedenen Stellen im Kanal zu heftigen Luftkämpfen zwischen begleitenden deutschen Jagd- und Zerstörerflugzeugen und zahlenmäßig weit überlegenen britischen Jagdformationen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 73 britische Flugzeuge abgeschossen. (Nach den letzten Meldungen sind es sogar 89 Briten. Die Schriftl.) 14 deutsche Flugzeuge sind zur Zeit noch nicht zurückgekehrt. Die Kämpfe über dem Kanal dauern noch an, so daß sich ein endgültiges Bild der Lage erst am Abend geben läßt.

Der Kriegshafen Portland, dessen Hafenanlagen von unseren Kampfmaschinen durch Bomben zerstört wurden, liegt auf einer Halbinsel im Süden von Dorsetshire. Von dem französischen und von uns besetzten Hafen Cherbourg im Kanal etwa 120 Kilometer entfernt. Nach Dover ist Portland nun der zweite englische Kriegshafen, der von unseren Bombern wirkungsvoll mit Bomben belegt wurde.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem Angriff deutscher Kampfverbände auf Portland erzählt, wurden insbesondere die Kanal- und Hafenanlagen dieses englischen Kriegshafens erfolgreich bombardiert. Von den wenigen im Hafen liegenden Schiffen sind die meisten völlig vernichtet worden. Die Zerstörungswirkungen der britischen Staatswehr und die Tanklager waren ein besonders lohnendes Ziel für die deutschen Bomben. In den Kessel- und Maschinenhäusern wurden starke Explosionen erkannt. In den Tanklagern und an dem Dammt, der die einzige Verbindung vom Festland zu einer Halbinsel darstellt, auf der sich die Tanklager befinden, wurden große Feuerbrünste einwandfrei festgestellt. Von den Flakbatterien, die den angreifenden Gegner abzuwehren versuchten, wurden mehrere zum Schweigen gebracht.

Kaimauer von Portland eingestürzt

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro weiter erzählt, sind unter der Wirkung der deutschen Subabomben die Kaimauern eingestürzt. Einige Schiffe liegen mit Schlagseite im Wasser, andere brennen. Der Verladepier bei Castleton zeigt einige gewaltige Sprengtrichter. Ein Teil der Labelschuppen ist eingestürzt, andere Schuppen brennen.

Die Wirkung der Bombenangriffe auf die Marine- und Hafenanlagen von Portland wurde durch deutsche Aufklärer festgestellt, die die zunächst eingetroffenen Funkmeldungen der Kampf- und Sturzkampf-Flugzeuge in vollem Umfange bekräftigten. Die Aufklärer konnten riesigen Feuerbrünste in den Dellagern und den Hafenanlagen beobachten.

Über dem englischen Kriegshafen Portland und dem angrenzenden Seegebiet bis nach Dover entwickelte sich eine Luftschlacht, in der nach den letzten Meldungen 79 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. 14 deutsche Flugzeuge werden vernichtet. Ein Jagdgeschwader mit seinen Messerschmitt-Jagdflugzeugen war besonders erfolgreich. Es erzielte allein 22 Abschüsse britischer Flugzeuge bei nur zwei eigenen Verlusten.

Ein gemeiner Piratenreich

Während der Luftkämpfe wurde beobachtet, daß zahlreiche kleinere Schiffe sich von der englischen Küste aus bemühten, die Besatzungen der abgeschossenen britischen Flugzeuge zu retten. Von deutscher Seite waren deutsche Seerettungsflugzeuge eingesetzt, die deutlich durch ihre Farbe und durch das Rote Kreuz gekennzeichnet sind. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erzählt, wurden mehrere deutsche

Seerettungsflugzeuge von zwei Bristol-Blenheim-Flugzeugen angegriffen. Eines der unbewaffneten deutschen Seerettungsflugzeuge wurde abgeschossen. Diese völkerrechtswidrige Handlungsweise der britischen Kampflieger ist um so verabscheuenswürdiger, als die deutschen Seerettungsflugzeuge nicht nur die eigenen, sondern auch die britischen Flugzeugbesatzungen aus Seerettung retten.

Täglich glänzende Ergebnisse

Keine Atempause dem belagerten England

Von unserem Korrespondenten

Rom, 12. August. Die italienische Presse steht ganz im Zeichen der siegreichen Aktionen der Achsenmächte gegen England, das immer mehr an Gebieten, Nachmitteln und Ansehen einbüßt. In den zwei Monaten seit Italiens Kriegseintritt, so schreibt der Direktor des „Giornale d'Italia“, habe sich nach der Kapitulation Frankreichs der Krieg gegen England konzentriert. Ohne eine Bilanz aufzustellen, könne man feststellen, daß

Italien in diesem Kampfe, den es mit größter Entschlossenheit und Siegeszuversicht an der Seite Deutschlands führe, seine Aufgabe, Englands imperiale Kräfte zu binden, aufzureiben und zu vernichten, sowie die lebenswichtigen Organe seines Systems zu treffen mit täglichen glänzenden Ergebnissen erfüllt habe und weiterhin erfüllen werde. Auf Grund der ersten 62 Wehrmachtsberichte könne man feststellen, daß Italien bisher 298 feindliche Flugzeuge vernichtete, einen Kreuzer, 7 Zerstörer und 11 U-Boote versenkte, 4 Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger, 8 Kreuzer, 4 Zerstörer und 2 U-Boote schwer beschädigte, sowie 10 Handelsdampfer und 4 Tanker versenkt hat. „Keine Atempause dem belagerten England!“, so charakterisiert „Popolo di Roma“ in seiner Ueberschrift die neuesten Erfolge der deutschen Luftwaffe und der deutschen Kriegsmarine. „Messaggero“ unterstreicht vor allem die überwältigende Ueberlegenheit der deutschen Luftstreitkräfte. Ueberstimmend weisen die Blätter auf die Bedeutung der Verluste Englands hin.

Acht Sperrballone bei Dover vernichtet

Drei Handelsschiffe versenkt - Volltreffer auf Zerstörer und drei Schiffe

Berlin, 11. August. Auf Grund der nunmehr vorliegenden Meldungen gibt das Oberkommando der Wehrmacht zu den heutigen Luftkämpfen bekannt:

Außer dem bereits durch Sondermeldung bekanntgegebenen erfolgreichen Angriff auf den britischen Kriegshafen Portland, wo die Dellager und Hafenanlagen in Brand geworfen und 57 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, erzielten unsere Fliegerverbände weitere Erfolge bei einem Angriff auf einen Geleitzug ostwärts Harwich. Drei Handelsschiffe mit etwa 17 000 Tonnen wurden versenkt, ein

Zerstörer und drei Handelsschiffe durch Volltreffer schwer beschädigt.

Bei dieser Gelegenheit schossen unsere Jagd- und Zerstörerverbände 17 feindliche Flugzeuge ab. An anderer Stelle wurden acht weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Bei Dover unternahmen unsere Jäger außerdem einen Angriff auf Sperrballone. Von 18 Sperrballonen wurden acht vernichtet, sieben britische Jagdflugzeuge dabei abgeschossen. Die Gesamtverluste des Gegners am heutigen Tage betragen somit 89 Flugzeuge, denen 17 eigene Verluste gegenüberstehen.

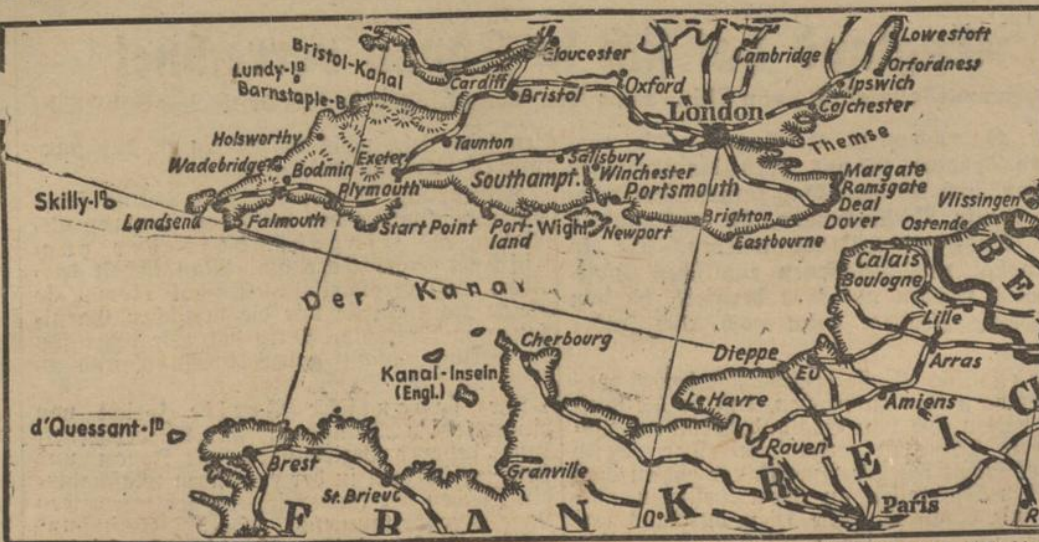
Wieder britische Bomben auf ein Hospital

Rotes Kreuz Freibrief für die Luftpiraten - Englands Schuldkonto wächst immer mehr

Berlin, 11. August. Soeben wird ein neues Vorkommnis englischer Flieger bekannt. Am Nachmittag des 10. August hat ein feindliches Flugzeug Bomben auf das Hospital in Trellemont abgeworfen. Sie landeten als Blindgänger im Hospitalgarten. Das Hospital ist in üblicher Weise durch Rote-Kreuz-Bemalung gekennzeichnet und mit deutschen, englischen und belgischen Verwundeten belegt. In seiner Umgebung befinden sich keinerlei militärische Objekte.

Dieses traurige Vorkommnis reiht sich würdig an eine lange Reihe ähnlicher Schandtaten an, von denen wir aus der

letzten Zeit nur an folgende erinnern: Am 10. Mai griffen drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg i. Br. an und töteten 24 Zivilpersonen, darunter 13 auf einem Spielplatz sorglos spielende Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren. In der Nacht zum 28. Mai warfen feindliche Flieger zwei Bomben auf das Rotburga-Haus in Neuz-Grevenbroich, das zur Zeit als Reservelazarett dient und zerstörten einen Flügel. Eine weitere Bombe fiel in den Garten des daneben liegenden städtischen Krankenhauses. Vier Personen, darunter zwei Schwestern, wurden dabei verletzt. Beide Krankenhäuser sind auf dem Dach durch ein großes Rotes Kreuz gekennzeichnet.



Karte vom Kanal und dem englischen Kriegshafen Portland, der am Sonntag bombardiert wurde (Archiv)

Schwerste Schläge

Von unserer Berliner Schriftleitung

s. Berlin, 12. August.

Die Befürchtungen der Engländer, daß sie ein „Wochenende des Schreckens“ erleben würden, hat sich in vollem Umfang verwirklicht. Ueber den Kriegshafen Portland ging ein wahrer Hagel deutscher Bomben nieder. Hafenanlagen sind zerstört, Deltants vernichtet, Schiffe der verschiedensten Größen versenkt worden. An allen Ecken und Enden lodern Feuerbrünste empor, und im gleichen Augenblick, als englische Flakbatterien endgültig zum Schweigen gebracht wurden, stürzten viele Dutzende englische Flugzeuge und Flieger tödlich getroffen ins Meer. Hand in Hand damit ging ein Angriff auf einen englischen Geleitzug und es ist festzustellen: zu Lande, zu Wasser und in der Luft fürchterliche englische Verluste! So saust Schlag auf Schlag auf die englische Insel nieder, so richtet sich Angriff auf Angriff gegen das Empire. Mit unerbittlicher Härte wird den Britokraten zum Bewußtsein gebracht, daß ihre Zeit endgültig abgelaufen ist.

Hatten schon die sich mit jedem Tag steigenden bewaffneten Luftkämpfe und Angriffe der deutschen Luftwaffe in den vergangenen Wochen, die unerhört kühnen Vorstöße der deutschen Schnellboote und die Torpedoschiffe unserer U-Boote den englischen Nerven aufs schwerste zugeht und in den Britokratischen Krämerzeelen jede Ruhe verschwindet, so haben die neuesten Kampfhandlungen erst recht wie Keulenschläge gewirkt, die auch dem letzten Engländer zum Bewußtsein bringen, daß die ernsteste Stunde in der langen englischen Geschichte angebrochen ist. Die verzweifelte englische Frage, wann der deutsche Großangriff gegen England wohl beginnen werde, ist überflüssig, denn die Engländer werden nun gemerkt haben, daß die Aktionen gegen Großbritannien, mag es sich nun um die Insel, um Afrika oder um sonst einen Teil des Empire handeln, sich nach einem Gesamtplan entwickeln, der, wie „Popolo d'Italia“ ganz richtig sagt, von Tag zu Tag offensichtlicher wird. In diesem Sinne ist der Krieg mit England schon längst in Gang gekommen. Die Initiative für die einzelnen Kriegshandlungen liegt aber ganz bei Deutschland und Italien.

Jedenfalls spürt England jetzt noch deutlicher als bisher, daß es außer dem ersten Wochenentgegengehe, daß es mit dem angenehmen Leben, das die Britokraten bisher geführt haben, Schluss ist, und daß die, die den Krieg wollten, nunmehr auch den Krieg haben werden. Was sich am Sonntag ereignete, ist ein militärisches Ereignis ersten Ranges, handelt es sich doch um den bisher stärksten und wirkungsvollsten direkten Angriff gegen England. Beachtlich ist vor allem, daß dieser Angriff sich mit größter Wucht gegen den englischen Kriegshafen Portland, der im Kanal auf der Höhe der britischen, seit längerer Zeit von Deutschland besetzten Kanalinseln liegt, und über dessen militärische Bedeutung man sich in England nie einem Zweifel hingab. Damit ist gleichzeitig erwiesen, daß der Eingang des Kanals sowohl wie sein Ausgang von der deutschen Wehrmacht beherrscht wird und daß die Engländer überall, wo sie sich noch anschießen, um die Herrschaft zu ringen, mit schweren Verlusten abgefertigt werden.

In welchem Maße die neuesten Ereignisse die Engländer bis an den Rand der Verzweiflung gebracht haben, geht aus der schrecklichen Verfassung hervor, in der sich das ganze Land schon am Sonntagmorgen befand. Die düsteren Prophezeiungen der Londoner Blätter, so wird berichtet, daß der deutsche Großangriff gegen England „spätestens“ am Sonntagmorgen erfolgen würde, hatten eine geradezu katastrophale Wirkung auf die Gemütsverfassung der Engländer

Bomben auf Sprengstoffwerke

Berlin, 11. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot hat den bewaffneten britischen Handelsdampfer „Upwey Grange“ von 9130 BRT. versenkt.

Die Luftwaffe unternahm am 10. August wieder ausgedehnte Aufklärungsflüge über England und über See. Ein feindliches bewaffnetes Handelsschiff wurde angegriffen und mit Bomben so schwer getroffen, daß die Besatzung das Schiff verließ.

Vor wichtigen englischen Häfen wurden erneut Minen gelegt.

Unsere Kampfflugzeuge griffen die Flugzeugwerke Norwich an und setzten eine Montagehalle durch Bomben in Brand. Bombenangriffe in der Nacht zum 11. August richteten sich gegen Newport, Swansea, Pembroke sowie gegen die Sprengstoffwerke Hayle bei St. Ives.

Feindliche Flugzeuge flogen während der Nacht in Nord- und Westdeutschland ein und warfen Bomben auf nichtmilitärische Ziele. In Oberhausen-Sterkrade, Bielefeld und Bochum sind je ein Wohnhaus, in Bruchköbel bei Hanau vier Wohnhäuser und eine Scheune, in Telgte (Kreis Münster) eine Gastwirtschaft getroffen worden. Die entstandenen Brände konnten in allen Fällen vom Sicherheits- und Hilfsdienst rasch gelöscht werden.

Ein feindliches Flugzeug vom Muster Bristol-Blenheim wurde abgeschossen; ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Flak schoß 1500 Flugzeuge ab

Am 10. August gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines bewaffneten Handelsschiffes von 8700 BRT.

Die bewaffnete Aufklärung gegen England wurde planmäßig fortgesetzt, insbesondere an der englischen Ost- und Südküste sowie im Seegebiet nördlich der Shetland-Inseln.

Unsere Kampfflugzeuge griffen britische Rüstungswerke, Hafenanlagen sowie Flugplätze und Flakstellungen an. Dabei gelang es u. a., das Flugzeugwerk Pobjoy Aircrafts in Rochester und das Brennstoffwerk Favresham besonders wirksam mit Bomben zu belegen, die nachhaltige Brände und heftige Explosionen hervorriefen. Eine größere Anzahl von Bomben aller Kaliber traf die Dockanlagen von Newcastle und die Staatswerften von Sheerness und Chatham. Ferner wurde das Rollfeld eines Flugplatzes nördlich Bristol durch Bombentreffer zerstört.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen im Laufe des gestrigen Tages nach Nordfrankreich, Belgien und Holland, bei Nacht nach Westdeutschland ein. Im Reichsgebiet wurden militärische Ziele nicht angegriffen, dagegen mehrere Zivilpersonen verletzt und einige Gebäude beschädigt.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt. Zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Mit der Vernichtung dieser feindlichen Flugzeuge hat die deutsche Flakartillerie im ganzen 1500 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Welthandel nur durch aktiven Güteraustausch

Reichswirtschaftsminister Funk hielt eine bedeutsame Rede bei der Eröffnung der 28. Deutschen Ostmesse

Königsberg, 11. August. In feierlichem Rahmen wurde am Sonntag die 28. Deutsche Ostmesse in der Stadthalle zu Königsberg eröffnet.

Der Oberbürgermeister der Stadt und Vorsitzende des Aufsichtsrats des Messamts Königsberg, Dr. Will, begrüßte die zahlreich erschienenen diplomatischen Vertreter des Auslands, insbesondere die Botschafter der Sowjetunion, Chinas und der Türkei, die Gesandten Schwedens, der Slowakei und Finnlands. Mit Dankbarkeit und Stolz stellte Dr. Will fest, daß die deutsche Reichsregierung auf der diesjährigen Ostmesse durch drei amtierende Reichsminister vertreten ist, und zwar durch den Reichswirtschaftsminister und Präsidenten der Deutschen Reichsbank Walter Funk, den Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk und den Reichsminister und Generalgouverneur Frank.

Dann sprach Reichswirtschaftsminister Funk über die wichtigsten wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart. Er betonte u. a., daß zum ersten Male die Ostmesse nicht Hoffnung auf Erfüllung, nicht Anklage gegen Versailles, sondern eine stolze Leistungsschau

friedlicher Aufbauarbeit ist. Die Kriegswirtschaft muß Leistungswirtschaft im höchsten Sinne sein. Sie kann nicht aus dem Boden gestampft werden und sie läßt sich auch nicht improvisieren, wie man es zur Zeit in England tut. Mit den einzigartigen Leistungen der deutschen Wirtschaft in diesem Krieg wird für immer der Name des Reichsmarschalls Göring verbunden sein, der die Grundlage und die Organisation für die Kriegswirtschaft bereits im Frieden schuf.

Deutschland ist nahrungswirtschaftlich in einer absolut gesicherten Lage und hat den englischen Blockadekrieg politisch und militärisch so gründlich gesprengt, daß es eine Nahrungsflut nicht mehr geben kann. Ganz anders ist die Lage in England, das ungefähr vier Fünftel seines Nahrungsbedarfs im Ausland deckt und nur ein Fünftel selbst erzeugt, während in Deutschland das Verhältnis gerade umgekehrt liegt. England windet sich selbst jetzt in dem Blockadenetz, in dem es Deutschland fangen wollte.

Auch auf industriellem Gebiete hat sich das Blatt gründlich gewendet. Die europäischen Staaten wissen heute sehr wohl, wer ihr natürlicher Handelspartner ist. Deutschlands wirtschaftliches Potential ist so

groß, daß es nicht nur seinen Kriegsbedarf aus eigener Erzeugung deckt sondern darüber hinaus auch noch genügend Erzeugungskapazität für die Ausfuhrindustrie zur Verfügung hat.

Durch die Störung des Ueberseeverkehrs und durch den Krieg in Westeuropa hat sich das Schwerkraft des europäischen Güterausstausches in der letzten Zeit nach den Handelsstraßen des Ostens und Südostens verlagert. Einen weiteren starken Impuls erhält die osteuropäische Wirtschaft durch die erfreuliche Refontrierung des deutsch-russischen Warenverkehrs. Pflege und Förderung des zwischenstaatlichen Güterausstausches ist die Voraussetzung der Ostmesse.

Wie sieht es dagegen in England aus? Die Einfuhr für wichtige Erzeugnisse ist halbiert. Die großen englischen Häfen an der Süd- und Ostküste sind geschlossen worden. Ueber diese Häfen gingen aber fast 50 Prozent des gesamten englischen Außenhandels und dieser Außenhandel betrug 15 bis 18 Prozent des gesamten Welthandels. Dabei wird der englische Außenhandel noch gewaltig durch die ungeheure Steigerung der Frachtkosten belastet. England kann seinen Einfuhrüberschuß nur noch dadurch bezahlen, daß es sein in Generationen zusammengespartes Auslandsvermögen einsetzt. Aber trotzdem fällt das Pfund und die Preise steigen weiter.

Wie in der Wirtschaft und im Außenhandel, so tritt auch in der Kriegsführung die gleiche Tendenz zur Konzentration auf die wichtigsten Punkte der Welt auf. Die deutsche Ueberlegenheit klar zutage. Grundlegend kann es sich bei einer Kriegsführung nur um die Neuberteilung des Volkseinkommens handeln, ebenso wie auf der Güterseite der Wirtschaft eine Steigerung der kriegswichtigen Erzeugung durch Einschränkung der Verbrauchsgütererzeugung erfolgt.

Daß das deutsche Volk unerüchtereckter Vertrauen zu seiner Führung hat, zeigt sich am besten in dem ununterbrochenen Ansteigen der Sparanlagen bei den deutschen Sparkassen, die Ende Juni 1940 einen Betrag von 24 Milliarden Mk. erreicht haben. Nach der mit Erfolg durchgeführten Zinsenkürzung wurden allein an vierprozentigen Reichsschuldanweisungen mehr als 3,5 Milliarden Mark untergebracht.

Erst die politische Konsolidierung Europas kann die Voraussetzung für eine Intensivierung des gesamten wirtschaftlichen Lebens im europäischen Raum schaffen und die Störungen und Spannungsmomente beiseitigen. Die bisher einer wirksamen fruchtbaren Zusammenarbeit der verschiedenen Länder entgegenstehenden. Durch eine sinnvolle Koordination der europäischen Wirtschaft kann ihre Kraft noch wesentlich erhöht und ihr Ertrag beträchtlich gesteigert werden. Wichtig ist dabei vor allem eine vollkommene Zusammenarbeit aller europäischen Staaten mit dem Großdeutschen Reich und Italien. Die Mächte sind die Garanten auch der wirtschaftlichen Neuordnung in Europa.

Der Welthandel wird durch eine solche Neuordnung nur gewinnen können. Jenseits des Ozeans begehnet man allerdings noch immer der irtümlichen Meinung, daß der Nationalsozialismus welthandelsfeindlich eingestellt sei, weil er den sogenannten Freihandel ablehne. Deutschland will sich nicht vom Welthandel zurückziehen, sondern nur in Notzeiten seine wirtschaftliche Freiheit gesichert wissen. Der Welthandel kann nicht durch Theorie, sondern nur durch aktiven Güteraustausch zu neuem Leben erweckt werden. Güterwirtschaftlich sind die Voraussetzungen für eine solche Entwicklung nach dem Krieg durchaus günstig. Europa hat einen durch den Krieg gewaltig ansteigenden Bedarf an überseeischen Rohstoffen. Deutschland sieht im Welthandel das erwünschte Mittel zur Hebung des Lebensstandards und wird sich an ihm in der größten Umfange beteiligen. Es ist niemals Gegner des multilateralen Güterausstausches gewesen, ebensowenig es das zweiseitige Clearing als Kampfmittel erfunden hat. Gleichwohl hat Deutschland verstanden, dieses Instrument so zu handhaben, daß es in allen den Jahren keine Weltgeltung nicht nur behaupten, sondern sogar noch verstärken konnte.

Oberpräsident und Gauleiter Erich Koch ging in seiner Ansprache von dem großen Friedensangebot des Führers aus, wobei er hervorhob, daß Deutschland heute stärker sei als je zuvor. Wie Gauleiter Koch weiter ausführte, ist durch die Rückkehr großer Gebiete in den deutschen Hoheitsbereich seine Kraft in der landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugung ganz erheblich gewachsen, ebenso aber auch seine Aufnahme- und Abgabefähigkeit. Damit erklärte der Gauleiter die 28. Deutsche Ostmesse für eröffnet.

Engländer in Syrien interniert
Bagdadbahn für britischen Verkehr gesperrt
hn. Rom, 12. August. Am vergangenen Samstag ist ein Dekret erschienen, das den Aufenthalt von englischen Staatsangehörigen militärpflichtigen Alters im Mandatsgebiet Syrien oder auch nur ihre Durchreise verbietet. Da das zitierte Dekret von einem Aufenthaltungsverbot spricht, werden die in Syrien sich aufhaltenden Engländer wohl interniert werden. Damit ist auch der vor kurzem aufgenommene durchgehende Verkehr auf der Bagdadbahn für England so gut wie wertlos geworden.

Wöchentlich 200 bis 300 Züge
Rücktransport der Flüchtlinge in Frankreich
12. Genf, 12. August. In französischen Regierungskreisen in Wien wird betont, daß der Rücktransport der Flüchtlinge „unter befristenden Bedingungen“ belausen. Seit dem 10. Juli fahren vom unbesetzten in das besetzte Gebiet wöchentlich 200 bis 300 Züge, die Flüchtlinge zurückbringen. Auf diese Weise ist es möglich, wöchentlich 200 000 bis 300 000 Personen zu befördern.

Neue britische Schlappe in Somaliland

Zwei Pässe von den Italienern besetzt - Weiterhin rascher Vormarsch

Rom, 11. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Das englische U-Boot „Obin“, dessen Verlust nunmehr offiziell durch ein englisches Kommuniqué mitgeteilt wird, ist im Verlaufe unserer Operationen, die bereits in früheren Wehrmachtsberichten gemeldet wurden, versenkt worden. Das U-Boot hatte eine Wasserdrängung von 1500 Tonnen an der Oberfläche, war mit 8 Torpedorohren von 533 Millimeter, einem Geschütz von 10,2 Zentimeter und 2 M.G.s ausgerüstet. Seine Besatzung betrug 55 Mann.“

In Britisch-Somaliland haben wir die Pässe von Carrin und Gobajere besetzt. Der Vormarsch geht weiter. Formationen unserer Luftwaffe haben den Flugplatz von Erfovit (Sudan) bombardiert, wobei 15 am Boden befindliche Flugzeuge Vorkörper erhielten und der Angriff der feindlichen Jäger zurückgeschlagen wurde. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug, das versucht hatte, El Ual (Kenia-Grenze) zu bombardieren, wurde vom Feuer unserer Verbände abgeschossen. Ein englischer Fliegerhauptmann wurde gefangen genommen.“

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Aus fester Quelle erfährt man, daß bei dem Luftangriff unserer Bomber am 1. August das Schlachtschiff „Resolution“ schwere Schäden, besonders am Heck, davongetragen hat. Außerdem wurde ein Zerstörer schwer beschädigt.“

In Nordafrika sind die Eisenbahnstation von Marfa Matruh, Zusammenziehung modernisierter Einheiten und feindliche Stellungen bei Sidi Barrani von unseren Flugzeugformationen wirkungsvoll bombardiert worden.

In Ostafrika haben unsere Truppen in raschem Vormarsch Abueine in Britisch-Somaliland besetzt und sind ununterbrochen weiter vorgedrungen. Unsere Luft-

wehre hat einen Angriff auf den Hafen und Flughafen von Berbera durchgeführt, wobei ein Schiff getroffen und zwei feindliche Flugzeuge vom Gloster-Typ am Boden in Brand gesetzt wurden.

Feindliche Kraftwagen sind bei Buna im Tiefangriff beschossen worden. Feindliche Luftangriffe auf Barrar, Massaua und Gura blieben erfolglos.“

Aus Kairo kommt die Meldung von einer Konzentration englischer Kriegsschiffe im Roten Meer und von der Entsendung mehrerer Geschwader britischer Zerstörer in den Golf von Aden. In beiden Gewässern soll die Jagd nach italienischen U-Booten verstärkt werden, weil die italienische U-Bootflotte dort leistungsfähig besonders schöne Erfolge erzielt hat.

Die Turiner „Stampa“ schreibt: Die Bestärkung, mit der die englische Presse die Erfolge der italienischen Waffen in Ostafrika verzeihet, enthalte die Ueberzeugung, daß das fähige Vorgehen der italienischen Kolonnen in London hervorgerufen habe. Man wisse jetzt, daß das Ende der britischen Herrschaft im Somaliland nur noch eine Frage der Zeit sei und daß der Tag nicht mehr fern sei, an dem das faschistische Italien das Rote Meer unbestritten beherrsche. Dies erkläre die vorläufigen Eingeständnisse der englischen Presse hinsichtlich der italienischen Erfolge.



Zum italienischen Vormarsch in Britisch-Somaliland

Ungarische Denkschrift an Rumänien

Rumänische Antwort übermittelt - Verhandlungen mit Sofia im Stocken

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Bukarest, 12. August. Die ungarische Regierung hat der rumänischen am Freitagabend ein Aide memoire überreicht, das die ungarischen Vorschläge zur Regelung der beiderseitigen Probleme enthält. Auf dieses Aide memoire hat die rumänische Regierung am Samstagabend eine Antwort erteilt, von der in zuständigen Bukarester Kreisen erklärt wird, daß sie im Geiste der Bepfahrungen von Berchtesgaden abgefaßt sei und sich bemühe, dem ungarischen Standpunkt entgegenzukommen.

Es hat jedoch den Anschein, als ob die Verhandlungen mit Bulgarien, die in der letzten Woche sehr weit gediehen waren, neuerdings wieder ins Stocken gekommen sind und es läßt sich nicht übersehen, daß gewisse rumänische Kreise nach wie vor eine Vertag-

schleppungstaktik ausüben möchten. Diese Versuche äußern sich deutlich in den Kommentaren einiger Bukarester Blätter, in denen von „einfeltigen Opfern“ gesprochen wird, die Rumänien nicht auf sich nehmen könne.

Meldungen über die grundsätzliche Einigung zwischen Bulgarien und Rumänien sind in der jugoslawischen Sommerresidenz Bleib, wo sich zur Zeit der Prinzregent und fast sämtliche Regierungsmitglieder aufhalten, mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Man weist in Regierungskreisen darauf hin, daß damit die erste Etappe auf dem Wege zur Neuordnung des Balkans erreicht worden ist. Die Vereinigung des rumänisch-bulgari-schen Verhältnisses werde sich, so gibt man zu verstehen, auch zweifellos günstig auf die künftige jugoslawische Außenpolitik auswirken.

England hat sich in Japan verrechnet

Truppenzurückziehung von China nach Hongkong Eingeständnis britischer Schwäche

Stockholm, 11. August. Die englischen Truppen, die aus Nordchina abgezogen wurden, sind bei Hongkong konzentriert worden, ebenso Verstärkungen, die aus Indien nach Südchina entsandt wurden. Die in Shanghai zurückgelassenen englischen Zivilpersonen werden auf 6000 beziffert, hier von die Hälfte Frauen, wozu noch 3700 Indier kommen.

Die englische Presse bemüht sich, den Amerikanern klar zu machen, daß sie die Aufgabe hätten, die von England verlassene Position in China zu verteidigen. Der „Daily Express“ stellt fest, die Amerikaner hätten doch dieselben Interessen an der chinesischen Ostküste wie England. Sie seien durchaus imstande, jetzt auch die englischen Interessen dort wahrzunehmen. Die Vereinigten Staaten seien sehr wohl in der Lage, „der japanischen Aktivität entgegenzutreten“.

Militärische Beobachter aus Peking sehen die Zurücknahme der britischen Truppen aus Peking als Eingeständnis der englischen Schwäche an. Man lächelt darüber, daß Großbritannien nicht einmal so kleine Kontingente wie die britischen Garnisonen in Nordchina übrig hat. Die Garnison in Peking umfaßt ganze 50 Mann und in Tientsin 120.

Die japanische Presse spricht von einem letzten „Angriff“ zur Wiederherstellung besserer Beziehungen mit Japan und sieht im übrigen in der englischen Maßnahme ein Zeichen der immer schwieriger werdenden Lage Großbritanniens. „Gotchi Schimbun“ erklärt, Außenminister Matsumoto sei von der britischen Maßnahme wenig gerührt.

gehabt. Viele von ihnen haben in den letzten 48 Stunden kein Auge mehr zugemacht. Auf Grund der eindringlichen Appelle und der Aufforderungen der Zeitungen, besonders während der Nacht wachsam und aufmerksam zu sein und Auge und Ohr zur Entdeckung der gefährlichen Fallschirmjäger offen zu halten, haben die Inselbewohner es vorgezogen, in den beiden letzten Nächten überhaupt nicht mehr zu schlafen, sondern bei Whisky und anderen befeuchtenden Getränken oder mit Tee die Stunden zu verbringen. Neutralen Berichten zufolge haben sich häufig genug ganze Familien zu nächtlichen „Parties“ zusammengeschlossen, um die kritischen Stunden zu überstehen. In Gegenden, in denen Luftalarm gegeben wurde und deutsche Flieger ihre Bombenlast über militärische Ziele abwarfen, habe man bereits fest angenommen, daß die deutsche Offensivtaktik begonnen habe. Die Redaktionen und Sendestationen hätten sich vor telephonischen Anfragen nicht mehr retten können. Viele Personen seien in der Nacht zum Sonntag an Herzschlag gestorben.

Mitten in diese allgemeine und unbeschreibliche Verwirrung hinein kamen nun die deutschen neuen Angriffe und es nimmt nicht wunder, daß England bereits glaubte, seine letzte Stunde sei gekommen. So weißt in es noch heimlichem Tempo näher und mit ihr auch nicht. Aber diese letzte Stunde rückt mit unerbittlicher Schnelligkeit heran und bringt, die ganze Welt ins Unglück stürzen, und die in Interesse ihrer traurigen blutigen Geschäfte die ganze Welt mit Krieg überziehen wollten. Es wird England nicht anders gehen, wie jedem bisherigen Gegner Deutschlands. Es wird den englischen Blutostraten nicht mehr nützen, wenn sie nun die Schuld an der Katastrophe auf den Secret Service, auf einen einzelnen Minister oder auf irgendbem Ereignis zu schieben versuchen. Auch ihre Lügen und ihre anderen verbrecherischen Versuche haben keinen Wert mehr. Gerade die Schläge, die jetzt auf sie niedergelassen sind, dürften ihnen zum Bewußtsein gebracht haben, daß das Unglück, das sie anderen zugedacht haben, nun England selber trifft.

Aus Stadt und Kreis Calw

Das neue Brot

Die Senfen schwirren, und die Nähmaschinen rauschen durchs Korn. In breiten Schwaden sinkt der schwere, reife Halm zur Erde. Durchs Dorf klingt vom frühen Morgen bis in den langen Abend hinein das Geräusch wie ein voller Orgelton zieht das Brummen der Dreschmaschine hin, schwingt weit hinein ins überreife Land und kündigt: es wird bald neues Brot geben!

Es ist ein stolzes Bild: ob man das wogende Mehrenmeer, den reichen, aus der Dreschmaschine rieselnden Körnerregen schaut oder den weißen, flutenden Mehlstrom in der Mühle betrachtet — ein Gefühl des Geborgenseins, des Reichtums löst dieser Ernteertrag aus. Deutschland kann sich kein Brot wieder selber bauen. Der deutsche Bauer schafft unermüdetlich auf seiner Scholle und ringt ihr den höchsten Ertrag ab. Nichts ist also selbstverständlicher, als daß wir das Brot ehren und auch kein einziges Stückchen verderben lassen. Heute weiß auch der Städter um die harte Arbeit des Bauern, um den langen, vom Wetter oft abhängigen Weg, der zwischen der Mühle und dem knusprigen, frischen Brotlaib liegt.

Im Brot steckt ein Stück Heimat. Wenn man dem in der Fremde weilenden ländlichen Menschen ein Stück Brot schickt, strömt ihm daraus die Heimat entgegen. Man wird auch nie sehen, daß auf dem Lande das Brot mit schneller, leichtfertigen Händen gegessen wird. Der Bauer ist es bedächtigt, langsam bricht er Stück für Stück ab. Ein guter Hausgeist ist das Brot. Und wer das ausgebackene Vollkornbrot am meisten schätzt, weiß warum: es schmeckt herrlich, ist für die Zähne gesund und macht Mark und Blut. Freudig und kraftvoll klingt das Lied der Dreschmaschine jetzt wieder übers Land. Wieder ist die Arbeit eines Bauernjahres belohnt worden. Und reichlich und gut wird uns wieder unser täglich Brot...

Alte Kriegerkameraden beim Wettkampfschießen

Von der Kameradenschaft Stammeheim wird uns geschrieben: Welche Freude die alten Kameraden heute noch am Schießen haben, beweisen die starke Beteiligung und das schöne Ergebnis beim Wettkampfschießen des NS-Reichskriegerbundes. Zum Abschluß wurden von den Kameraden Karl Schneider und Karl Zimann die Bedingungen für die goldene Ehrennadel erfüllt. Ferner hat sich der 72jährige Kamerad Christian Beck mit 78 Ringen die bronzene Ehrennadel gesichert. Der stellv. Kreisführer, Kamerad Epenhain, und Kreischießwart Kamerad Meißner, die sich zur Freude der Kameraden eingefunden hatten, überbrachten beim Appell die Grüße des Kreisführers und erinnerten an die Verbundenheit der alten und der neuen Wehrmacht sowie deren große Leistungen in diesem Kriege.

Regel Flugbetrieb auf dem Wächtersberg

Die Segelflugschulung auf dem Wächtersberg wird unermüdetlich fortgeführt. Seit Ende Juni finden dort laufend Kurse statt, welche Segelflieger aus allen württ. Gebieten zusammenführen. Bisher konnten annähernd 4000 Starte und circa 80 Flugstunden erreicht werden. Einen Erfolg kann Obertruppführer Hennefarth verzeichnen. Er hat den Höhenrekord auf dem Wächtersberg auf 1300 Meter gebracht und anschließend einen Flug bis in die Gegend von Tübingen und wieder zurück in den Schwarzwald gemacht. Der Calwer Jungflieger Josef Zeiser konnte seine C-Prüfung und Bernhard Bender seine A-Prüfung mit bestem Erfolg trotz ungünstiger Wetterlage ablegen.

Auch der Mitfahrer muß Hilfe leisten

Das Reichsgericht befaßt sich in einer Entscheidung (2 D 174/40) mit einem Fall, in dem ein Mitfahrer wegen unterlassener Hilfeleistung zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden war. Er und der Fahrer hatten gegesetzt und dann einen Fußgänger überfahren. In der Dunkelheit wollten sie sich durch Flucht der Verantwortung entziehen. Ein Radfahrer nahm die Verfolgung auf und versuchte, das Auto zu stellen, wurde aber von dem Mitfahrer mehrfach daran gehindert. Die Bestrafung erfolgte auf Grund des § 330c des Strafgesetzbuches. Diese Vorschrift beschränkt die Pflicht zur Hilfeleistung bei Unfällen nicht auf Fälle der Leibes- oder Lebensgefahr, sondern stellt das Verlangen der Hilfeleistung schon dann unter Strafe, wenn es mit dem Sittengebot der völkischen Gemeinschaft unverträglich ist und deshalb dem gesunden Volksempfinden widerspricht. Das Unterlassen der Hilfeleistung wird als solches wegen der rücksichtslosen Gesinnung bestraft, die in ihm zutage getreten ist. Die Pflicht zur Hilfeleistung besteht nicht nur für den Kraftwagenlenker, sondern auch für seine Mitfahrer. Der Mitfahrer hätte nach dem Unfall auf den fliehenden Wagenlenker einwirken müssen. Er hat das aber vorfänglich nicht getan, sondern die Flucht gebilligt, indem er den verfolgenden Radfahrer abhielt.

Borgriffe auf Kleiderkarte unzulässig

Zu der Praxis aufgeregte Läden der Verordnung über die Beschränkung der Beschlagnahme von Waren wurden durch eine Neuregelung geschlossen, die sich — entgegen früheren Bestimmungen — in erster Linie an den Verkehr zwischen Groß- und Einzelhandel oder Handwerk und zwischen Industrie und Handel richtet. Das ergibt sich auch aus der Schwere der Strafandrohung gegen Erzeuger, Verarbeiter und Händler im Gegenjag zum Letztverbraucher.

So dringend es auch ist, die Verbrauchsregelungsbestimmungen durchzusetzen und böswillige, uneinsichtige Volksgenossen zu bestrafen, so wichtig ist es auch, nicht pedantisch zu sein. Kleinliche Maßregelung unterbleibt. Geringe Verstöße werden zunächst mit gebührenden Ermahnungen bestraft; böswillige Volksgenossen jedoch werden erleben, daß sie scharf angepackt werden. Der Reichswirtschaftsminister weist darauf hin, daß unzulässige Borgriffe z. B. auf die Kleider- und Seifentarte in Zukunft nicht mehr geduldet werden. Auch die Kinderliste steht unter Strafschutz. Die bisher straffrei gebliebene Uebertragung von Karten wird bestraft, wenn sie in Bereicherungszwecken geschieht. Der Tausch oder Verkauf bezugsbeschränkter Waren unter Verbrauchern ist zulässig. Selbstverständlich darf

Wer will Bahnbeamter werden?

Das Nervensystem der Reichsbahn — Die Frage des Beamtennachwuchses

Es gibt wohl kein Gebiet, das auf die Jugend mehr Anziehungskraft ausüben vermag als das Gebiet der Technik. Mag sich der eine ein Auto, der andere einen „Marklin“ für die Bereicherung seiner Spielstube wünschen, einen Wunsch aber hat jeder, nämlich einmal eine Eisenbahn sein eigen zu nennen! Man sollte eigentlich auf Grund dieser Tatsache meinen, daß der Zustand nie eintreten könnte, daß es der Reichsbahn einmal an Nachwuchskräften mangle. Wenn dieser Zustand jedoch teilweise bereits eingetreten ist, so hat dies mehr darin seine Ursache, daß die letzten Jahre der Neugestaltung unseres Reiches ungeheure Anforderungen an die Leistungsfähigkeit unserer Reichsbahn bzw. seiner Organe gestellt und einen erheblichen Personalbedarf zur Folge gehabt haben. In allen Gebieten, die der Führer wieder dem Mutterlande angeschlossen hat, folgte dem Waffenträger der Nation unmittelbar der Reichsbahnbeamte, um Störungen im lebenswichtigen Güterverkehr nach Möglichkeit zu vermeiden und den ungehörigen Fortgang des Arbeitseinsatzes völkisch- oder wehrwirtschaftlich wichtiger Betriebe sicherzustellen.

Rund eine Million Gefolgschaftsmitglieder zählt heute die Deutsche Reichsbahn. Ihre Aufgaben sind so vielfältig, daß nur eine erprobte, feinnervige, auf alle Erfordernisse abgestimmte Personalpolitik in der Lage sein kann, die gewaltigen Anforderungen reibungslos zu meistern. Abgesehen davon, daß ein großer Teil des Personals rein technischen Fachrichtungen angehört, beschäftigt die Reichsbahn überwiegend solche Gefolgschaftsmitglieder, von denen eine technische Vorbildung nicht verlangt wird. Sie sind, soweit es sich um Beamte handelt — wie die Techniker — zusammengefaßt in den vier Laufbahngruppen des einfachen, mittleren, gehobenen und höheren Dienstes. Schon die Vielheit der Amtsbezeichnungen lassen interessante Rückschlüsse auf die Vielgestaltigkeit des Dienstes ziehen.

Da gibt es z. B. im einfachen nichttechnischen Dienst: Bahnhofsbeamter, Bahnhofsbeamter, Ladefachmann, Matrosen (Wochenendbesetzung), Rangierausreiber, Weichenwärter, Zugführer, Betriebsassistenten usw. Es liegt in der Natur der Reichsbahn, daß sie von allen ihren Gefolgschaftsmitgliedern ein Höchstmaß von Verantwortungsbewußtsein verlangen muß, denn ihre Hauptaufgabe ist und bleibt die Beförderung des wertvollsten Volksgutes.

Herrenlosere Reisekoffer

Bei den Dienststellen der Deutschen Reichspost lagern sehr viele Reisekoffer als Postpakete, die von neu zur Wehrmacht und zum Arbeitsdienst eingezogenen Männern oder ihren Angehörigen ausgeliefert worden sind. Die Koffer können weder dem Empfänger ausgehändigt noch an den Absender zurückgeleitet werden, weil die auf die glatte Kofferoberfläche geklebten Anschriftzettel abgefallen sind und die Absender es unterlassen haben, ein Doppel der Anschrift in die Sendungen zu legen. Wer sich vor Schäden schützen will, befestigt bei der Verpackung von Reisekoffern zwei Paketanschriftzettel an verschiedenen Stellen und legt außerdem ein Doppel der Anschrift in die Sendung.

Krankheitschutz für das Landvolk

Der Reichsnährstand ist bestraft, auch den Bauer und Landwirt sowie dessen erwachsene Kinder in den Schutz der deutschen Sozialversicherung miteinzubeziehen. Die Landrentenkassen, als die arbeitslosen Krankentafeln des Reichsnährstandes liefern die Möglichkeit der freiwilligen Versicherung im Rahmen der hierfür bestehenden gesetzlichen Vorschriften. In erster Linie ist die freiwillige Versicherung für den kleinen und mittleren Bauern und Landwirt gedacht, dessen Jahreseinkommen 3000 Mark nicht übersteigt. Als Höchstalter zum Eintritt in die Versicherung sind bei den meisten Klassen durchschnittlich 55 Jahre festgesetzt. Die Beiträge werden, wie bei den übrigen Versicherungen, nach einem Grundlohn bemessen, für die Einstufung ist die Höhe des Einkommens maßgebend.

Das Arbeitsbuch der Einberufenen

Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß die Einberufung eines Arbeitsbuchinhabers zum Wehrdienst nicht gleichzeitig als Beendigung der Beschäftigung im Sinne der Arbeitsbuchverordnung anzusehen ist. Deshalb hat der Unternehmer das Arbeitsbuch weiterhin sorgfältig aufzubewahren. Das gilt jedoch nicht, wenn das Beschäftigungsverhältnis während der Dauer des Wehrdienstes rechtlich gelöst wird, z. B. durch Kündigung des Unternehmers mit Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit oder durch behördlich angeordnete Stilllegung des Betriebes.

aber die Veräußerung nicht gewerbsmäßig erfolgen. Tausch unter Gewerbetreibenden, z. B. Tausch von Spinnstoffwaren gegen Seifen oder Lebensmittel wird besonders scharf geahndet.

Aus den Nachbargemeinden

Neuenbürg, 11. August. Hier sprach Gauwart Hg. Mader aus Stuttgart im Rahmen eines Vortragsabends des Deutschen Volkseinsatzwerks über eigene Erlebnisse in französischer Kriegsgefangenschaft 1918—1920. Die zahlreichen Zuhörer erhielten durch den lehrreichen Vortrag einen Einblick in die von Sagegefühlen gegen alles Deutsche erfüllte französische Volkseinstellung.

Sersberg, 11. August. Die letzte Hausammlung für das Rote Kreuz im Kreis Böblingen ist mit 47 338,45 RM. die erfolgreichste aller Hausammlungen im laufenden Jahre.

Einweisung ein anderes Arbeitsamt zu entscheiden als über den Antrag auf Zustimmung zur Lösung eines Arbeitsverhältnisses, so hat das für den einstellenden Betrieb bzw. Haushalt zuständige Arbeitsamt mit dem für den bisherigen Betrieb oder Haushalt zuständigen Arbeitsamt in Verbindung zu treten, um zu klären, ob der Abzug aus dem alten Betriebe oder Haushalt arbeitseinsatzfähigen Bedenken unterliegt. Die Zustimmung zur Einweisung darf nicht erteilt werden, wenn das Abgabe-Arbeitsamt die Zustimmung zur Kündigung des bisherigen Beschäftigungsverhältnisses verweigert hat oder solange hierüber noch keine Entscheidung getroffen ist. Eine Hausgehilfin, deren bisherige Arbeitsverhältnisse mit Zustimmung des Arbeitsamtes gelöst bzw. im Einberufenen mit dem anderen Vertragsteil beendet worden ist, darf ohne Zustimmung des Arbeitsamtes in einem Haushalt mit Kindern unter 14 Jahren eingestellt werden, und zwar auch dann, wenn hiermit ein Wohnortwechsel verbunden ist.

Futtermittelscheine für Hunde

Seit 1. August ist die Futtermittelversorgung für Hunde neu geordnet worden. Für Hunde werden nur pflanzliche Futtermittel bereitgestellt. Um für Hunde, deren Halter völkisch-wirtschaftlich von Interesse ist, bevorzugt Futtermittel zur Verfügung zu stellen, werden an die Besitzer solcher Hunde Futtermittelscheine durch die Ernährungsdienste des Reichsarbeitsamtes erteilt. Diese Scheine sind in einem Monatsabschnitt den Bezugsstellen für pflanzliche Futtermittel vorzulegen. In Frage kommen Hundehalter der Wehrmacht, der Polizei und ihrer Gliederungen, für Heeres- oder Polizeibehörden gemästete Hunde, Jagdhunde in Buchzwingern, Jagdhunde in Buchzwingern, Hunde in Tierheimen und Blindenhunde. Besitzer anderer Hunde müssen ihren Futtermittelbedarf auf dem freien Markt decken.

Wichtiges in Kürze

Es ist verschiedentlich versucht worden, die aus der Inflationszeit stammenden fünfzig-Pfennig-Stücke aus Aluminium in den Verkehr zu geben. Diese Münzsorte ist kein Zahlungsmittel mehr. Diese alten fünfzig-Pfennig-Stücke tragen auf der Rückseite die über ein Wehren-

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Diese setzt man einfach in die leere Erdal-Dose, die sich auf diese Weise lange Zeit verwenden läßt. Deshalb leere Erdal-Dosen aufbewahren! Qualität und Menge selbstverständlich wie in der Blechdose.

bündel gelagerte Aufschrift: „Sich regen bringt Segen“. Vor ihrer Annahme wird gezwart.

Nach wie vor laufen beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß ungezählte Gesuche um Einreisegenehmigung ins Elsaß ein. Es wird deshalb noch einmal bekanntgegeben, daß nur denjenigen Volksgenossen die Einreise gestattet werden kann, die als Angehörige von Dienststellen des Staates und der Partei oder als deren Beauftragte beruflich im Elsaß zu tun haben. Alle anderen Gesuche sind zwecklos und können künftig nicht mehr beantwortet werden.

Besonders verkehrsgünstig gelegene Heilbäder und Kurorte sind in der letzten Zeit vielfach so stark besucht, daß es sich für die Heilung- und Erholungssuchenden dringend empfiehlt, nicht ohne vorherige Zimmerbestellung zu verreisen. Ueberfüllungen veranlassen zusätzliche Reisen, die im Hinblick auf die sonstige starke Beanspruchung der Reichsbahn vermieden werden müssen.

Zwischen dem Reichsinnungsverband des Fleischerhandwerks (Bezirksstelle Württemberg) und der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wurde vereinbart, daß für das Gebiet Württemberg-Hohenzollern bei Abgabe von mehr als 2½ Kilogramm Fleisch ein Haus- und Schwundberufung von 5 bis 8 v. H. zu gewähren ist.

Wochendienstplan der HS.

HS. Gefolgschaft 1/401
Montag: Der Führerzug tritt um 20 Uhr in Uniform an der alten Post an. Karte, Kompaß und Schreibzeug mitbringen!
Mittwoch: Die Gefolgschaft 1 und die Fliegerstaffel treten um 20 Uhr an der alten Post an. Motorfahr Calw am NSKK-Feim.
Freitag: Werkstattdienst der Fliegerstaffel Calw.
NSKK. Mädelgruppe 1/401
Montag: Alle Schacht- und Scharführerinnen kommen um 7 Uhr ins Dienstzimmer (Kreisleitung).
Spielführer, F-Schar: Freitag: Turnen, 20 Uhr Turnhalle. Wer nicht turnt, hat Heimabend. Inhalt für Soldatenpäckchen mitbringen, sowie Briefpapier und Füllhalter.
M-Schar 1 (Jahrg. 1923) und M-Schar 2 (Jahrg. 1924/5/6): Donnerstag: Heimabend, 20 Uhr antreten am Feim.
NSKK-Werk Glaube und Schönheit
Arbeitsgemeinschaft 1 (Jahrg. 1919/20/21/22) Freitag: Turnen. (Siehe Spielführer-Dienst.) Es sind nur noch schriftliche Entschuldigungen gültig.

"Es dürfte heute keine Nacht geben!"

Hellmut von Dacherode sah in das strahlende glückliche Gesicht seiner Schwester, deren siebzehnten Geburtstag man heute im Kreise der Bekannten und Verwandten feierte, so stimmungsvoll und einzigartig schön beging, wie man nur auf Schloß Marlethen ein Fest herrichten konnte. Am Morgen hatte die Feuerwehrgesellschaft der naheliegenden Kreisstadt ein Ständchen gebracht, ganz aus freien Stücken. Denn im vorigen Winter verletzte Elisabeth von Dacherode des Feuerwehrgesellschafts einziges Töchterchen vor dem Ertrinken. Es folgten dann im Laufe des Vormittags die Ansfahrt der Wagen der umliegenden großen Güter. Und jetzt am Abend brannten im weiten Rosenaal, auf dessen weißgoldener Decke die gemalten roten Rosen mit den duftenden Blüten in den aufgestellten Vasen und Schalen wetteiferten, ohne Fülle echter Wachskerzen. Die Klänge des schmeichelnden Walzers gewannen in dieser Umgebung erst ihren vollen Zauber, schwammen selig beschwingt durch die offenstehenden Türen in den Garten hinaus, in dem der Juni sich in einer Blumenfülle verschenkte wie kaum gutvoller je zuvor.

Elisabeth hatte recht: es dürfte heute keine abschließende Nacht geben. Es mühte immer so bleiben. Hellmut senkte sein helles Antlitz mit den strahlenden blauen Augen zu der kleinen, braunlockigen Schwester hinab, die in seinen Armen im Walzerschritt dahinslog.

"Es dauert ja auch noch ein paar unendliche Stunden, Lita! Wer weiß, was darin noch alles geschieht!" Das Letzte war schon wieder lustige Rederei.

Ein paar von Hellmuts Kameraden hatten sich zum Geburtstag eingestellt, frohe, junge Menschen, deren Lachen so harmonisch in Litas jubelnde Seligkeit einfiel, daß es keinen wunderte, wenn das Mädchen immer von ihnen umgeben war. Nur — daß Lita sich wenig aus diesen Bewunderern machte. Wenigstens nicht im Ernst.

"Sie ist noch ein rechtes Kind!" Hellmuts umschlingender Arm wurde schützend. Man mühte ihr alle Steine aus dem Weg räumen. Und doch — er erinnerte sich an die vergangenen Kinderjahre, in denen sie ein tapferer Kamerad gewesen war. Als wilde Horde haufte er und die Dorfsuben in der Gegend. Jedes Mädchen nahm Zopf und Schürze vor ihnen in acht. Nur eine wagte sich zu ihren Höhlen und Entdeckungsfahrten mit hinaus. Lita fürchtete sich weder vor Schmutz noch Scheltworten und Ermahnungen daheim. Sie schlüpfte in Hellmuts alte Hosen und seine längst abgelegten schweren Stiefel, zog mit auf Abenteuer in den Wald, in das Bruch, fuhr mit auf den See zum Fischfang hinaus. Ein echter Kamerad war sie, die dem jüngsten der Bubens kaum bis an die Schulter reichte.

"Meines!" Hellmuts Stimme war fast zärtlich. Wer wußte, wie lange noch — dann würde Lita nicht mehr daheim sein. Fast stübend empfand der Mann diesen Gedanken. In dem langgestreckten weißen Haus, das mit den unzähligen vielen Fensterlugen in den Gärten hinaus schaute, würde das Lachen und Singen der kleinen, stets frohen Schwester fehlen. Zudem: sie war ihm immer eine hilfsbereite Kameradin gewesen, verstand sogar den Vater bei den etwaigen brüderlichen Schulden, die nun einmal unvermeidlich waren, zu beschwichtigen. Nein, man konnte Lita eigentlich auf Marlethen nicht missen.

Als ob er sie gegen eine Welt von Feinden verteidigen müsse, zog Hellmut die kleine Schwester in den Arm. Lita schaute ganz verwundert auf. Ob da wieder einmal nicht alles stimmte? Aber der Bruder machte

eigentlich gar kein reumütiges Gesicht. So erwiderte sie seinen festen Händedruck zärtlich-verspielt.

In diesem Augenblick wurde dem Walzer ein jähes Ende gesetzt. Jenseits des großen Sees stieg es auf, gen Osten, blutrot zischend, prasselnd: Ein Feuerwerk, so schön, wie keiner aus der ganzen Umgebung es je gesehen.

Lita hatte sich aus dem Saal in den Garten hinausgestohlen. Es überkam sie in diesem Augenblick etwas von der schweigenden, ernsten Unendlichkeit ihrer Heimat, die stillstand in ihren Seen und Brüchen, ihr Leben aber weitertrug in der Unendlichkeit ihrer Wälder, die bis über die Grenze hinausreichenden und zwischen Deutschland und dem unermesslichen Rußland eine bedeutsame Brücke schlagen wollten.

"Sie sind glücklich, Jelisaweta?" Das Mädchen schrak aus seinen Träumen auf, schaute aus dem Tropfenfall des Feuerwerks, das im See tausendfaches Echo fand, zu dem Mann auf, der so dicht hinter ihr stand, daß sie sein Herz zu hören glaubte. Er stammte aus der weiteren Verwandtschaft ihrer Mutter, Wossil Petrowitsch Protassow, einer Familie, die es mehr verstand, nach innen zu leben, als nach außen. Schon Wossils Vater war Gelehrter gewesen, und Wossil selbst, nach schnell abgeschlossener Offizierslaufbahn, lehrte an der Universität irgendwelche fremden hohen Dinge, von denen Lita selbst nichts verstand. Sie hatte sich gefreut, daß eine Studienfahrt ihn hier in die Gegend geführt hatte. Es war gut, neben ihm in dieser Stunde zu stehen, weil er zu den

Menschen gehörte, die mit Andacht zu schweigen verstanden.

"Sie haben noch keinmal mit mir getanzt!" Wossil Petrowitsch neigte die hohe schlanke Gestalt etwas vor, wie um die Verbindung zwischen sich und dem um so kleineren Mädchen besser herzustellen. Da war der Traum zu Ende. Lita lachte laut auf.

"Wossil Petrowitsch, seit wann tanzen Sie denn?" Sie schnippte übermütig mit den Fingern. Die Eltern erzählten es, Wossil Petrowitsch sei ein Frauenfeind, ein Mann, der sogar in ganz jungen Jahren keine Freude an Tanz und Flirt gehabt habe. Lita hatte es oft gehört und auch geglaubt. Denn selbst am heutigen Tage hatte Wossil Petrowitsch nicht eines der jungen Mädchen aufgefodert. "Sie brauchen sich nicht zu opfern!" Lita schob den Arm in den des Mannes. Sie lachte noch einmal klar und silbern wie ein Quell, der seinen Weg durch Frühlingswald sucht.

Wossil Petrowitsch hätte gerne etwas gesagt, etwas über die gegenwärtige Stunde hinaus. Aber sein Mund blieb geschlossen. Wie konnte man schon einem Kind von einer unendlichen Sehnsucht sprechen, von dem Glück einsamer Stunden, in denen die Bücher wie Fragen von den Wänden grünten. In solchen Stunden wurde Schloß Marlethen vor des Mannes Augen lebendig, mit seinen hohen, freundlichen Räumen, die alle unter dem Zauber der kleinen, quackelbrüngen Lita standen. Unendlich zutraulich war sie zu ihm, fast wie zu einem Bruder, oder einem Onkel. Es schmerzte den Mann, aber er konnte es nicht aus der Welt schaffen, daß er fast zwanzig Jahre älter war als das Mädchen. Der Verstand hielt es ihm vor. Doch das Herz hielt ihm stand. Es gab bestimmt wenige Männer, die die kleine frohe Lita mit den kindertollen Einfällen so behütet aus dem Zauber ihrer Mädchen-

Nachrichten aus aller Welt

Wumpf verhäufte Waldbrand

Am. Magdeburg, 11. August. Im Forst bei Haldeleben war im dichten Kiefernwald aus bisher nicht bekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das zuerst von einem Wumpf bemerkt wurde. Nachdem er mit einigen Führern sich vergebens um das Böschchen bemüht hatte, alarmierte er mit Hilfe eines vorbeifahrenden Autos die Haldeleben Feuerwehrgesellschaft und die Forstbehörden. Schon nach kurzer Zeit waren zwei Motorspritzen mit Mannschaften und Gerät zur Stelle. Das Feuer, das eben in eine Schonung übergreifen wollte, konnte noch eingekreist und gelöscht werden, nachdem etwa zwei Morgen Waldboden ergriffen waren.

Vier Kinder auf einsamer Insel gefunden

Kiel, 11. August. Eine moderne Robinsonade wird aus Hadersleben in Nordschleswig berichtet. Drei kleine Töchter eines Zollbeamten, die zusammen mit einem 16 Jahre alten Jungen sich mit Nudeln vergnügten, trieben plötzlich, von der Strömung mitgerissen, seawärts ab. Nach längerer Zeit landeten sie auf einer kleinen Insel, die sich außerhalb der Förde im Kleinen Belt befindet, und da es schon dunkel war, blieb ihnen nichts anderes übrig, als die Nacht auf dem Eiland zu verbringen. Erst am nächsten Morgen hörte man auf einer benachbarten Insel die verängstigten Hilferufe der Kinder. Man brachte die Kleinen schnell zu ihren Eltern. Die Kinder hatten infolgedessen noch Glück im Unglück, als sie nicht an der Insel vorbei ins offene Meer getrieben wurden.

Polen schlug seine Bäuerin nieder

rg. Breslau, 11. August. Das Sondergericht verurteilte den 19jährigen polnischen Landarbeiter Richard Keschold wegen versuchten Totschlags an seiner Arbeitgeberin, einer schlesischen Bäuerin, zu 12 Jahren Zuchthaus und 15 Jahren Ehrverlust. Nachdem der Bauer eingezogen wurde, ließ der Pole in seiner Arbeitsleistung nach, so daß die Bäuerin ihn häufig ausschelten mußte. Am 15. Juni fiel er nun in seiner Wut über die Frau her, als sie gerade beim Melken war, schlug ihr mit einem Schaufelstiel

mehrfach über den Kopf, so daß sie zusammenbrach und würgte die Frau darin, als sie zu fliehen versuchte. Er ließ von der Ueberfallenen erst ab, als der Nachbar zu Hilfe eilte.

Ganze Familie mit Chloroform betäubt

rg. Freiburg/BS, 11. August. Nachts drangen sieben Einbrecher in die Wohnung eines Fleischermeisters in Mülradt ein und betäubten zunächst ihn und die ganze Familie, die in einem Zimmer bei geöffneten Fenstern schlief, mit einem chloroformartigen Mittel. Dann schleppten die Verbrecher den acht Reutner schweren Panzerschrank, in dem sich neben 1600 Mark auch der gesamte Schmuck der Familie befand, auf den Hof und versuchten, ihn mit einer Bohrmaschine aufzubrechen. Da der Schrank aber eine Betonwand hatte, mißlang dieses Vorhaben, und die Einbrecher ließen nun, um nicht mit ganz leeren Händen abziehen zu müssen, 15 Kilogramm Speck und Wurst und zwei Paar Schuhe mitgehen.

Die Polen ließen vierfachen Mörder frei

bb. Warschau, 11. August. Hier wurde ein wegen vierfachen Mordes und Brandstiftung zum Tode Verurteilter hingerichtet. Der Mörder hatte seine Mutter, seine beiden Schwwestern und ein 15 Monate altes Kind erschlagen. Bemerkenswert an diesem Fall ist, daß der gefährliche Verbrecher, nachdem durch Beschluß des Obersten Gerichtshofes in Warschau das Urteil am 21. August rechtskräftig geworden war, am 9. September 1939 von den Polen aus dem Gefängnis entlassen und auf freien Fuß gesetzt wurde.

Verheerende Wolkenbrüche in den USA.

Neuhort, 11. August. Im Staate Louisiana sind schwere Wolkenbrüche niedergegangen, die stellenweise ganze Landstrrecken zwei Fuß tief überschwemmten und im südlichen Louisiana über zehntausend Personen obdachlos machten. Gouverneur Jones requirierte sämtliche verfügbaren Boote zur Räumungs- und Nahrungsmittelhilfe gegen die größte Regenflut in der Geschichte Louisiana's. Man vermutet, daß vielerorts die Ernte völlig vernichtet ist.

fahre in das Reich der erwachsenen Frau geführt hätten, wie er.

Die Musik fand sich dinsten wieder zu ihrem Walzer zurück. Vom Garten aus konnte man die Schatten der sich drehenden Paare sehen. Wossil Petrowitsch strich sein glattes helles Haar aus der Stirne zurück, das ihm in Rußland den Zauber des Besonderen verlieh. Er hielt behutsam Litas kleine Hände in den seinen. "Wollen wir auch hinein gehen?"

Doch diese Stunde war ihm nicht günstig. Ein paar der anwesenden jungen Offiziere hatten die Boote im See gelöst. Es drängte an diesem festlichen Abend zu etwas Besonderen, Außergewöhnlichem. Weit ins Land hinaus konnte man auf den See rudern, der wieder schmale Wasserverbindungen zu anderen Seen besaß.

"Wer raubt das Geburtstagskind?" Lita hörte habichtsfarf diesen Ruf ausgestoßen. Und dann ging's wie die wilde Jagd durch den Garten. Man suchte sie. Das Mädchen wollte sich hinter Wossil Petrowitsch verstecken. Aber es war zu spät. Otto von Mlesjow, der Besitzer des Nachbargrundes, hob sie auf seinen starken Arm. "Mein ist die Beute!" Er duldete keine Widerrede, kein Kratzen und Fauchen der Geraubten, die sich mit Händen und Füßen zur Wehr setzten. (Fortsetzung folgt.)

Die Landabfängplatt maldet

An rund 100 Stuttgarter linderreiche Familien wurde am Sonntagvormittag in einer vom Rassepolitischen Amt der Kreisregierung Stuttgart und vom Kreisverband Stuttgart des Reichsbundes Deutsche Familie im Gustav-Siegels-Haus veranstalteten Feierstunde das Ehrenbuch ausgeteilt. Es sprachen Kreisamtsleiter Dr. Sauter und der stellvertretende Landesleiter des Reichsbundes Deutsche Familie, Dr. Dürr.

Die Landesgruppe V des Reichsverbandes für Hundewesen (RH) hält in der Stadthalle am 8. September eine große allgemeine Rassehundausstellung ab.

Der 47jährige verheiratete Martin W. war als Gendarmemeister in Haulersbrunn in ein Dienstverfahren verwickelt gewesen, in dem der Obergruppenleiter und Ortsgruppenleiter von Dürrenbach wahrheitsgemäß gegen ihn auszusagen genötigt war. W. nahm ihm diese pflichtgemäße Aussage so übel, daß er bei der Einwohnerschaft Material gegen ihn zu sammeln versuchte und wesentlich falsche Anschuldigungen gegen ihn erhob. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab die völlige Grundlosigkeit der erhobenen Vorwürfe, weshalb W. zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

In der Ludwigswilger Straße in Juffenhausen stießen am 10. August nachmittags ein Lastkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Letzterer, ein 24jähriger lediger Schreiner von Marbach, mußte in schwerverletztem Zustande ins Katharinenhospital verbracht werden, wo er bald nach seiner Einlieferung gestorben ist.

Nachts ist die Gehwegabschränkung Ecke Schiller- und Medarstraße durch einen Fernlafzug umgeföhren worden. Fahrer und Beifahrer waren betrunken; sie sind in Haft genommen worden.

Schloß Montfort wird Kurhaus

Langenargen. Die Deutsche Reichsbahn hat das von ihr in vergangenen Jahre erworbene Schloß Montfort an den Verein "Gemeinschaft für Volkstum Langenargen e. V." um 225 000 Mark verkauft. Dieser Verein wird das Schloß pachtweise der Gemeinde zur Verfügung stellen, die weiterhin bestrebt ist, im Laufe der Jahre das Schloß zu erwerben. Das Schloß soll als Kurhaus mit Kurpark den Zwecken des Fremdenverkehrs dienlich gemacht werden, wobei in einige Räume des Schloßes ein Gaststättenbetrieb eingerichtet wird. Die Uebergabe des Anwesens in das Eigentum des Vereins wird voraussichtlich im September erfolgen.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. S. Schöle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oeschlager'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Calw, 11. August 1940

Der unerbittliche Tod hat meinen lieben Mann, unseren guten, geliebten Vater, Bruder und Schwager

Carl Zilling

heute von uns genommen und unser inniges Familienband zerrissen.

Clara Zilling geb. Gann
Hellmut Zilling
Manfred Zilling

Die Einäschung findet auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.
Für Blumenpenden und Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Odermatt's Dauerwellen



sind sehr haltbar, und ihr Haar wird geschont.

Verloren ging letzten Montag

Damenweste

auf der Straße von Calw nach Zeinach. Abzugeben gegen Bezahlung bei

Christine Mast, Emberg

Das Amtsgerichtsgefängnis gibt

Brennholz

gespalten, Str. RM. 2.10 frei Haus, Bündelholz RM. —.30 laufend ab.

Tel. 651

Schlachtpferde

werden ständig angekauft (auch verunglückte)

Mag Söllich, Hofschlachtermeister Pforzheim, Fernsprecher 7254

Die 3. diesjährige

Ziegenbockversteigerung

findet statt: am Samstag, den 17. August 1940, in Herrenberg bei der Tierzuchtthalle.

Es kommen nur rehsfarbene Böcke zur Versteigerung.

Beginn 11 Uhr vormittags.

Kaufaufträge übernimmt die Landesfachgruppe Ziegenzüchter Württemberg, Stuttgart, Marienstraße 23

Schlachtpferde

Schöne verkaufte

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlachtereier Eugen Göhbe Pforzheim, Tel. 662 u. Köln/Rh.

Eine mit dem 3. Kalb 28 Wochen trächige

Milchschweine

Gebrachten verkauft

Luz, Schuhmacher, Sonnenharth

Muz- und Fahrkuh

Gebrachten sucht zu kaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle des "Schwarzwald-Wacht".

Rael Zalmou, Neuhengstett

An die Zukunft denken!

Eines Tages wird wieder „angeboten“. Anzeigen-Werbung erinnert den Käufer immer aufs Neue und erhält sein Interesse für Ihre Firma.